

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 35

Artikel: Spital-Ständchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPITAL-



Viel erwartet man von den Ärzten, reich ist ihr Wissen, vielfach ihre Medikamente, groß ihr Instrumentenbestand. Aber die Kraft ist nicht minder wichtig, die im Herzen der Kranken lebt, der Mut, der Wille, die Hoffnung aufs Gesundwerden. — Da, was tönt aus dem Garten? Gesang! Wie ein Gesang aus gesunden Tagen, wenn die Künste noch einst schworen. Es liegt ja die Zelle mit den Worten. Ja die Welt singt, drausen singt man. Da wollen sie alle wieder hin, wo man singt, gesund werden — gesund werden. Hoffnung füllt die Brust, frohe Gefühle beleben die Herzen. Wohltuende, wohltuende Kräfte! Das Arztel, die die Sänger da verabreicht haben. Das Krankenhaus dankt Ihnen.

K.



Die Badische Liedertafel im Garten des Spitals. Die Schwester läuft am Balkon entlang. Einige Frauen, die sich auf die Besserung befinden, sind auf den Balkon herausgekommen. Weit hin durch den Garten, hinein in die Krankenräume, Hallen und Gänge, dringen die Klänge

Der frisch Operierte auf Zimmer 51 hat gut geschlafen. Als das Störwetter morgens kam, stimmte er ruhig. Es ist Sonntag. Da wachen sie alle in den Sälen und Zimmern mit besonderen Hoffnungen auf, sie haben ja alle Tage Ruhetag — schlimme, gezwungene Ruhetage — und der Sonntag ist eigentlich wie alle andern Tage auch, aber man kann's nicht lassen, etwas Besonderes zu tun, um zu erholen. Nachmittags wird Bettzeit, etwas Besonderes kommt ja noch eine Stunde. Die Schwester haben auch ein wenig mehr Zeit als sonst. — Zwar ein Notfall ist doch gekommen in der Nacht und im Operationssaal ist's wie immer am Morgen: Blut, Schmerzen, angespanntes Denken und Arbeiten. — Der Morgenkaffee ist vorbei. Die Betten sind geschüttelt. Die Kissen zurechtgerückt. Wer nicht gerade schwere

Schmerzen hat, dem war das kleine Ereignis ein willkommener Zwischenfall. Betten werden auf die Terrasse gerollt. Bleiche Gesichter, Kranke, die vor allen andern lange Sonne und Luft und alle Freuden des Lebens und Gehens entrichten können. Wieviel Leid und Leid tragen sie mit. Ein Haus hinaus schmächtigt den blauen Sommertag. Manches Herz schlägt schwer. Alte Schmerzen sitzen zu Gast und wollen nicht weichen. Seufzer entrinnen der Brust. — Hoffnungen klammern sich fest. Dürstes, helles Haus, drin die Plagen sich häufen.

Eine Gruppe Leidengefährten aus der chirurgischen Abteilung

STÄNDCHEN

Aufnahmen für
die «Zürcher Illustrierte»
von H. Leemann

Bild reduziert.
Früher, bittere Erfah-
rungen nach einer lange
Krankheit und einer
schwere Operation. —
Jetzt geht's besser, und
die Lieder, die das
Mädchen hört, schei-
nen ihr alle unaus-
sprachlich schön



Blick in eine der Holzbaracken im Gar-
ten des Spitals. Schon elf
Wochen liegt das Mädchen
da, mit vielfältigen Einrich-
tungen versucht man sie von einer



Zuhörer auf den Bänken des
Spitalgartens: «Wenn man
doch bald wieder so weit wäre,
daß man singen mag»

Auf der Bank im Spitalgarten in der
Sonntagnachmittagsonne. Hoffentlich
träumt er gut und hört fernher die
Liedertafel wie Engelhöre singen

Das Bein schmerzt immer noch, und
die Leute da singen anders als daheim
im Tessin, aber immerhin ist es Ge-
sang, da humpelt er was er kann, um
sich nichts entgehen zu lassen

Die Zukunft macht ihm manchmal
Sorge. Es geht ja langsam besser,
aber sehr langsam. — Im Augenblick
ist er der Sorge enthoben — so ein
Lied kräftigt das Gemüt

Wer weiß da Wäg is Heitweland,
ist Heitweland . . . , so singt der
Chor vor im Garten, aber diese
Eidgenossen mit «Trumpl» und
«Stock» lassen sich nicht ablenken

Hüttchenwerkum-
mung zu hören. — Minde-
stens denkt sie lange darüber
nach, was noch werden soll.
Jetzt hört sie zu und verfolgt die
Worte